MONATLICHER BOTE FÜR DAS VINZENTINUM

Hermessenger

AUG 2026

NR. 159

EILPOST

Herzlich willkommen!
Für 77 Schülerinnen und Schüler in der Mittelschule, im Klassischen Gymnasium und im Internat beginnt am 7. September ein neuer Lebensabschnitt. Sie starten offiziell ihre Vinzentiner Karriere – voller Vorfreude, Erwartungen und mit wohl auch etwas Bangen. Wir freuen uns auf euch und hoffen, dass ihr schnell und gut in unsere Vinzentiner Schul- und Internatsgemeinschaft hineinfindet und euch bei uns wohlfühlt.

Die Sommerferien wurden für die Vinzentiner Gemeinschaft gleich von mehreren Todesnachrichten überschattet. Neben dem Kirchenhistoriker Josef Gelmi, der Barmherzigen Schwester Genoveva Pallestrong und dem ehemaligen Knabenchorleiter Ernst Überbacher wurde auch unsere Mädchenchorleiterin und Musiklehrerin Clara Sattler zum Herrn heimgerufen.

ABSCHIED VON CLARA SATTLER IN BRIXEN UND IN KASTELRUTH

HOFFNUNG ÜBER DEN TOD HINAUS

von Christoph J. Amor, Professor für Religion

Was unser Leben reich macht, sind gute Beziehungen. Egal, ob Klassengemeinschaft, Freundschaft, Partnerschaft, Familie, Ehe etc.: Jeder Mensch braucht Freund/-innen und Bekannte, die ihn gernhaben und schätzen. Manche Menschen begleiten uns nur kurz auf unserem Lebensweg. Andere bleiben länger an unserer Seite. Von Menschen Abschied nehmen zu müssen, die uns viel bedeuten, fällt schwer. Vor allem dann, wenn der Abschied endgültig ist, wie bei einem Sterbefall. Im ersten Moment wollen wir es oft nicht wahrhaben, dass der Tod die Weggemeinschaft beendet hat. Die Liebe weigert sich, dem Tod des Anderen zuzustimmen. Warum hat Gott es zugelassen? Auf diese Frage werden wir auf Erden wohl nie eine zufriedenstellende Antwort erhalten. Der christliche Glaube stellt uns in Phasen der Trauer zwei tröstliche Botschaften vor Augen. Erstens: Der Tod ist weder das Letzte noch das absolute Ende. Und zweitens: Wir dürfen auf ein Wiedersehen hoffen.

VINZENTINUM

TERMINE
SEPTEMBER 2026

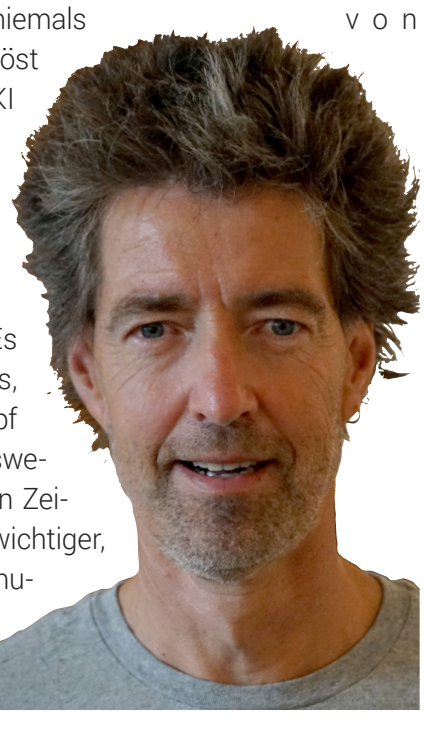
07. 09. - 16 Uhr
Schulbeginn

Alle Angaben ohne Gewähr. Änderungen vorbehalten.

MENTOR DER EINZIGEN ZUKUNFT

Der studierte Kirchenmusiker und Hornist Albert Frey begleitet zusammen mit Knabenchorleiter Andrea Tasser junge Singtalente bei der Vinzentiner Knabensingwoche. Hauptberuflich ist Frey Stimmbildner bei den Wiltener Sängerknaben in Innsbruck. Im Hermessenger-Interview spricht der – laut Eigendefinition – schwäbische Bayer/bayerische Schwabe über Musik als Hirntraining und die Bedeutung des Lehrberufs.

Was ist für einen Berufsmusiker die Faszination an der Arbeit mit jungen Menschen? Oder überspitzt gefragt: Warum hört man sich gerne den einen oder anderen schrägen Ton an?
FREY: Ich sage immer „Junge Menschen sind die einzige Zukunft, die wir haben," und die Arbeit mit ihnen hat mein Leben komplett verändert. Ich habe meine Abschlussarbeit am Mozarteum in Salzburg über die Auswirkungen des Musizierens und Singens auf die Entwicklung von Heranwachsenden geschrieben. Meinen Kindern sage ich zwar „Bitte werdet keine Berufsmusiker wie Papa und Mama. Aber ein Instrument lernt ihr trotzdem, weil das braucht euer Gehirn." Musik bewirkt einfach viel Gutes. Als Hirntraining ist Musizieren toll – für all die Ausschüttungen, zur Beruhigung, zum Ausgleich, zum Trösten.

In Südtirol schwelt zurzeit ein Konflikt um die Besoldung der Lehrpersonen und gleichzeitig können nicht einmal 50 Prozent der benötigten Stellen mit pädagogischen Fachkräften besetzt werden. Wie können wir sicherstellen, dass sich die besten Köpfe um „die einzige Zukunft, die wir haben," kümmern?
Das ist eine gesellschaftspolitische Frage. Man kann nicht die ganze Zeit auf Lehrer schimpfen und dann davon ausgehen, dass man ausgezeichnete Pädagogen für seine Kinder kriegt. Das ist das Erste. Das Zweite ist, dass die Politik naturgemäß wenig Interesse an der Bildung hat, weil die Ergebnisse von guter Bildungspolitik erst Jahre später zu sehen sind. Da sind die, die jetzt an der Macht sind, schon in Pension. Eine Patentlösung für das Problem habe ich aber natürlich auch keine.

In jüngster Zeit taucht immer mehr computergenerierte Musik auf, die kaum von menschengemachter zu unterscheiden ist. Wird der Chorgesang bzw. generell die Musik KI überleben?
Singen heißt, den richtigen Ton zu treffen, Stimme und Atmung richtig einzustellen. Das sind hochkomplexe Tätigkeiten, die niemals von irgendeiner KI abgelöst werden. Klar, die KI kann Kompositionen machen. Aber als Mensch geht es mir ja darum, dass ich die Komposition selber machen will. Es geht um den Prozess, der in unserem Kopf stattfindet. Und deswegen wird es gerade in Zeiten von KI immer wichtiger, zu singen und zu musizieren und nicht unwichtiger.